

Zur außerschulischen Förderung begabter älterer Schüler durch die Schülerakademie: Ergebnisse einer Analyse sehr aktiver Mitglieder der Leipziger Schülerakademie

Chalupsky, Jutta

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Chalupsky, J. (1986). *Zur außerschulischen Förderung begabter älterer Schüler durch die Schülerakademie: Ergebnisse einer Analyse sehr aktiver Mitglieder der Leipziger Schülerakademie*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-399306>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Zur außerschulischen Förderung begabter älterer
Schüler durch die Schülerakademie

Ergebnisse einer Analyse sehr aktiver Mitglieder
der Leipziger Schülerakademie

K u r z f a s s u n g

Autor: Dr. Jutta C h a l u p s k y

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Leipzig, Juli 1986

1. Wachsende Bedeutung der außerschulischen Tätigkeit

Außerunterrichtliche und -schulische Förderungsformen haben die Aufgabe, die durch die Schüler im obligatorischen Unterricht erworbene Grundlagenbildung über ihn hinausgehend zu differenzieren, weiterzuführen und zu vertiefen. Somit ist es möglich, ausgehend von den höheren gesellschaftlichen Anforderungen, jene Disponibilität und Flexibilität in der Aneignung neuer Bildungsinhalte zu garantieren, die durch aktuelle Entwicklungstendenzen in Wissenschaft und Technik notwendig werden. Differenzierte Bildungsbedingungen und -wege, die durch den außerschulischen Bereich geschaffen wurden, sind zukünftig noch besser zu nutzen, um bei möglichst allen Schülern ihre Individualität auszuprägen, ihre Anlagen und Fähigkeiten zu entfalten. Dabei geht es um die Ausformung der folgenden Persönlichkeitsqualitäten:

- Entwicklung des Willens und der Bereitschaft zu hohen und schöpferischen Leistungen
- Herausbildung von Disponibilität und Fähigkeit zu schöpferischem Lernen
- Verstärkung des Bedürfnisses, Wissen selbständig zu erwerben, lebenslang weiterzulernen und die eigenen Kenntnisse ständig zu vervollkommen
- Tätigkeit zum Wohle und Nutzen der Gesellschaft als Lebensprinzip zu betrachten.

Jede Form außerschulischer Förderung soll durch ihren spezifischen Beitrag wirkungsvoll für die allseitige Persönlichkeitsentwicklung sein.

2. Zielstellungen der Schülerakademien

Schülerakademien sind das Ergebnis eines langfristigen Prozesses zur weiteren Ausgestaltung unseres Bildungssystems, um den Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Entwicklung gerecht zu werden. Ihr Anliegen im Gesamtsystem der Förderung älterer Schüler ist es:

- den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisstand zu vielfältigen und in aktuell-politischen, natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Fragestellungen zu vermitteln, Grundlagenkenntnisse zu nutzen, um die Allgemeinbildung der Schüler weiter zu festigen und zu vertiefen, auf bereits Bekanntem aufzubauen, individuell neu entdeckende Tätigkeit zu organisieren,
- mit wissenschaftlich herangereiften und noch ungelösten Fragen fortgeschrittener Wissenschaft und Technik vertraut zu machen, an erfinderische Tätigkeiten heranzuführen, Bedürfnisse nach schöpferischer Leistung entwickeln zu helfen, d. h. insgesamt, den Erkenntnisweg zwischen dem lediglich individuell Neuem und dem real Neuem für die Gesellschaft zu verkürzen,
- die Freude am zusätzlichen Erkenntnisgewinn auf freiwilliger Basis zu stimulieren, die Fähigkeit und das Bedürfnis zum lebenslangen Weiterlernen weiter auszuprägen, angeeignetes Wissen zum Nutzen anderer selbständig anzuwenden und zu vermitteln, sich durch hohe geistige Aktivität als Inbegriff sinnvoller, erholsamer Freizeitgestaltung selbst zu vervollkommen,
- die Liebe zu Wissenschaft und Technik zu vertiefen, wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen zu erwerben, um auf diese Weise Natur und Gesellschaft besser zu verstehen und aneignen zu können, vielfältige Interessen und Neigungen entwickeln und sich ihrer bewußter werden,
- ein, der Altersspezifik älterer Schüler entsprechendes Niveau an Eigenverantwortung, Aktivität, Gefordertwerden und Selbständigkeit zu realisieren, eine selbstorganisierte, freiwillige Tätigkeit mit gleichinteressierten Schülern ohne direkte pädagogische Kontrolle ausüben zu können.

3. Anliegen der Untersuchung

In der DDR existieren gegenwärtig 199 Schülerakademien und -gesellschaften mit 250 000 Teilnehmern. Allein die Leipziger Akademie, die mit ihrem 13jährigen Bestehen die älteste ist, bot bisher 144 000 Jugendlichen Gelegenheit an mehr als 2 500 Veranstaltungen teilzunehmen. Die Schülerakademie gewinnt immer mehr

Gewicht im System differenzierter Bildungsmöglichkeiten. Entspricht die Effizienz in der wachsenden Anzahl der Mitglieder der ihres Bildungszuwachses? 2 500 Veranstaltungen, das bedeutet 2 500 mal Einsatzbereitschaft hervorragender Vertreter vielfältiger gesellschaftlicher Institutionen. Wie adäquat ist dieser hohe ökonomische und kreative Aufwand dem erreichten Maß an ausgeprägter Individualität der Akademiemitglieder, an notwendiger Differenziertheit ihres Tätigkeitsprofils? Wo liegen im Sinne gesellschaftlicher Anforderungen Reserven?

Wenn es im folgenden um eine Wertung dieser außerschulischen Einrichtung geht, so geschieht dies auf der Grundlage einer sehr hohen Wertschätzung der Verfasserin für die progressive und außerordentlich schöpferische Tätigkeit der Verantwortlichen der Leipziger Akademie und aller gesellschaftlichen Vertreter, die in ihr eine beispielhafte Arbeit leisten.

Die Untersuchungsergebnisse zur Wirksamkeit der Schülerakademie werden unter folgenden Aspekten gewertet:

1. Auf welche Art und in welchem Umfang trägt die Schülerakademie zu einer allseitigen und optimalen Entwicklung von motivationalen und kognitiven Leistungsvoraussetzungen j e d e s SAH-Mitgliedes bei?
2. Inwieweit werden individuelle Interessen bewußt, Neigungen sowie Begabungen weiter ausgeprägt? Inwiefern wird dem Bedürfnis nach produktiver Selbsttätigkeit zum Nutzen der Gesellschaft durch vielfältiges Erproben eigener Fähigkeiten entsprochen?
3. Inwieweit ist die geistige Auseinandersetzung mit aktuellen Problemen aus Natur, Wissenschaft und Gesellschaft bereits ergebnisorientiert gestaltet, so daß sie in schöpferische Initiativen der Schüler selbst mündet?

Um diese Fragen zu beantworten, wurden folgende Bereiche analysiert:

a) Persönlichkeitsbesonderheiten sehr aktiver SAK-Teilnehmer

- schulische Leistungsfähigkeit (Zensuren)
- Leistungsfähigkeit auf speziellen Begabungsgebieten (Olympiadeteilnahme und -platzierungen)
- Aktivitäten (gesellschaftspolitische, kulturell-künstlerische, naturwissenschaftliche und Lerntätigkeit)
- Interessen
- wissenschaftlich-produktive Tätigkeiten in der Freizeit
- kreative Motivation und schöpferisches Fähigkeitsselbstbild
- zukünftige Tätigkeitserwartungen

b) Ausgewählte Bildungsbedingungen

- Möglichkeit der Teilnahme an Leistungsvergleichen
- Förderung durch Sonderformen (Mathematische, Physikalische Schülersgesellschaft, Chemiezug usw.)

c) Ausgewählte familiäre Bedingungen

- sozialstrukturelle Bedingungen
- Bildungsstreben der Eltern
- familiäres Erziehungsverhalten

d) Spezielle Bedingungen in der Schülerakademie

- Motive für die Themenauswahl der Akademieveranstaltungen
- Hemmende Gründe für die Teilnahme
- Wirkungen der Schülerakademie

e) Schulische Bedingungen für die Teilnahme

- Delegierungsform und Auswahl der Schülerakademieteilnehmer
- positive und negative Reaktionen von seiten der Schule auf die Mitgliedschaft

Diese umfassende Sicht auf eine Gruppe von speziell geförderten Schülern erlaubt Aussagen dazu, welche Jugendlichen mit welchen Persönlichkeitsmerkmalen unterstützt werden. Es sollen weiterhin Reserven in der Arbeit mit ihnen, von seiten der Schule und in der Schülerakademie, aufgezeigt werden.

4. Untersuchungsstichproben

In dieser Untersuchung wurden insgesamt 163 der im Schuljahr 1984/85 sehr aktiven SAK-Mitglieder erfaßt, so daß die vorliegende Zahl von Schülern zum aktivsten Teil der Teilnehmer gehört. Die Mädchen überwiegen mit 65 % gegenüber 35 % Jungen ganz eindeutig.

In die Analyse wurden Schüler verschiedener Klassenstufen einbezogen. 16 % gehen in die 9. Klasse, 63 % in die 10., 13 % in die 11. und 7 % in die 12. Klasse.

FDJ-Mitglieder sind nahezu alle SAK-Teilnehmer. 72 % bekleiden eine Funktion und weisen demzufolge eine hohe gesellschaftliche Aktivität aus.

Um Entwicklungstendenzen anzudeuten, stützen wir uns weiterhin auf Ergebnisse der bereits 1978 und 1981 durchgeführten Analysen. Außerdem wurde eine Stichprobe von Studienanfängern einbezogen, die ehemalige sehr aktive Schülerakademieteilnehmer gewesen sind, um die Kontinuität der Förderung beim Übergang zum Studium zu überprüfen.

Die nachfolgenden Ergebnisse innerhalb dieser Kurzfassung sind ausführlicher in einem Langbericht dargestellt.

5. Untersuchungsergebnisse

5.1. Persönlichkeitsbesonderheiten der SAK-Mitglieder

Welche Schüler mit welchem Persönlichkeitsprofil werden innerhalb der Schülerakademie gefördert?

1. Drei Viertel aller Schüler kommen aus Elternhäusern, in denen der Vater einen Fach- bzw. Hochschulabschluß hat. 79 % der Eltern haben sich fachlich weitergebildet. 54 % der Väter weisen ein naturwissenschaftliches Abschlußgebiet auf. Diese Eltern bastelten, experimentierten wesentlich häufiger mit ihren Kindern, beeinflussten deren Allgemeinbildung durch Museumsbesuche, schenkten Bücher, diskutierten stärker über kulturelle Fragen und gaben mehr Hilfen bei Lebensentscheidungen (Studienrichtung). Bei 21 % unterstützen sie die Themenauswahl für SAK-Veranstaltungen. Die Eltern sind der hauptsächliche Kommunikationspartner: 66 % der SAK-Teilnehmer

diskutieren mit Vater bzw. Mutter wissenschaftliche Themen, über die sie in der SAK informiert werden. Dabei ist dieser Prozentsatz bei den EOS-Schülern (78 %) gegenüber den POS-Schülern (63 %) größer.

SAK-Mitglieder kommen aus Elternhäusern, in denen fachliche Weiterbildung und geistige Kommunikation einen hohen Stellenwert haben. Die Eltern dieser Schüler bleiben noch im Jugendalter ihrer Kinder wichtigste Partner.

Es gelingt insgesamt unzureichend, solche Schüler zur SAK zu delegieren, die ein weniger anregendes und förderndes Elternhaus haben. Beim jetzigen Stand der Auswahlmechanismen für die SAK werden Arbeiterkinder "benachteiligt". Diese Förderungseinrichtung sollte zukünftig mehr versuchen, ebenfalls Defizite in der familiären geistigen Kommunikation kompensieren zu helfen, wie sie für Kinder aus "nichtintellektuellen" Elternhäusern bestehen. Sie muß aber gleichzeitig hervorragende familiäre Bedingungen für die geistige Entwicklung der Kinder weiter potenzieren. Dazu ist die spezifische Auswahl der Schüler für die SAK zu verbessern.

2. Die schulischen Leistungen der SAK-Teilnehmer sind gekennzeichnet durch überwiegend sehr gute und gute Zensuren sowohl in naturwissenschaftlichen als auch gesellschaftswissenschaftlichen Fächern. SAK-Mitglieder sind sehr leistungsstarke Schüler. 27 % haben ausgezeichnete, 39 % sehr gute und 34 % gute Leistungen. Es gelingt demzufolge schon ausreichend, sehr befähigte Schüler durch ein hohes geistiges Anforderungsniveau der SAK-Veranstaltungen zu fördern. Zukünftig müssen jedoch stärker jene mit erfaßt werden, deren Schulleistungsbild weniger günstig ist, die aber gleichzeitig spezielle Begabungen und Interessen besitzen. Die Entfaltung der individuellen Potenzen älterer Schüler durch die SAK beschränkt sich noch zu sehr auf die Leistungsstarken. Begabungsförderung durch die Akademie ist stärker auf alle Leistungsgruppen auszuweiten.

3. Die SAK-Mitglieder sind sehr aktive Schüler, und zwar in der gesellschaftspolitischen, kulturell-künstlerischen und naturwissenschaftlich orientierten Freizeittätigkeit, aber auch im Lernen;

ihre Interessenprofile ist partiell breiter. 41 % informieren sich in Fachbüchern intensiv über wissenschaftliche Probleme, 36 % in Fachzeitschriften, 22 % experimentieren zu Hause. Die allgemeine Freude an schöpferischer Tätigkeit ist bei nahezu der Hälfte sehr günstig ausgebildet. 58 % interessieren sich für Methoden des Erfindens. 69 % haben ein wissenschaftliches Interesse an Fachfragen.

Welche Folgerungen ergeben sich aus diesen Ergebnissen?

Ist ein Schüler SAK-Mitglied, so ist er in der Regel stark ausgelastet und belastet. Er benötigt Verständnis und Hilfe bei der Koordinierung seiner vielfältigen Betätigungen.

Die schöpferische Motivation ist insgesamt schon günstig ausgeprägt, aber weiter zu erhöhen. Je schöpferisch motivierter diese Schüler sind, umso mehr ist ihre fachwissenschaftlichen Informationssuche ausgebildet, umso selbständiger greifen sie bei interessanten Fragen nochmals zum Fachbuch. Das Interesse an Erfindungsmethoden ist stärker durch entsprechende Veranstaltungen zu befriedigen. Indem häufiger offene Fragen in der Wissenschaftsentwicklung genannt würden, wäre es möglich, den Schülern die Suche nach ungelösten Problemen mehr zur Gewohnheit werden zu lassen. Sie müssen durch die SAK-Veranstaltungen deutlicher als bisher in schöpferische Unruhe versetzt werden. Ihr Zutrauen in eigene zukünftige kreative Lösungen auf allen gesellschaftlichen Gebieten, nicht nur beschränkt auf naturwissenschaftlich-technische, ist wesentlich zu stabilisieren. Die hervorragend ausgebildeten Willenseigenschaften dieser Schüler, die vorhandene Leistungsorientierung ist noch enger mit kreativen Motivationen zu verbinden. Zusätzlich sei noch erwähnt: Zwischen dem bisherigen Förderungsstand und den vorhandenen -bedürfnissen bestehen Diskrepanzen.

60 % wünschen sich, in einem Kollektiv von Neuerern eines Betriebes mitarbeiten zu können, 58 % wollen von einem Wissenschaftler individuell betreut werden. Die derzeitigen Förderungsformen und -maßnahmen wecken demzufolge im hohen Maße neue Bedürfnisse älterer Schüler, die stärker als bisher zu berücksichtigen sind. Wir brauchen ein tieferes Nachdenken dazu, wie es besser gelingen kann, den Drang dieser Schüler, sich frühzeitiger als bisher in reale gesellschaftliche Aufgaben einordnen zu können, zu steuern und zu befriedigen. Das stark kontemplativ orientierte Lernen in der

Schule stiftet u. E. im Moment bei diesen leistungsstarken Schülern bereits eine stärkere Unruhe, real tätig zu werden, als vermutet.

5.2. Schulische Bedingungen für die Förderung in der Schülerakademie

5.2.1. Auswahl und Delegation

Die Auswahl der Schüler entscheidet bereits über die Wirksamkeit der SAK für deren Persönlichkeitsentwicklung. Die SAK hat als ein Mittel, Schüler speziell auszuwählen und sie langfristig und zielgerichtet zu fördern, abgenommen. Mehr Schüler werden aufgrund einer völlig vom Lehrer unabhängigen Entscheidung Mitglied.

Tab. 1: Delegation der Schülerakademienmitglieder

Angaben in Prozent

Untersuchungsjahr	der Schüler wurde persönlich gefragt	Schüler wurden gefragt, der Schüler hat sich gemeldet	Schüler wurde nicht gefragt, hat sich von sich aus beworben
	spezifische Auswahl	unspezifische Auswahl	völlig eigenständige Entscheidung
1977	32	51	13
1981	22	65	12
1984	18	48	32

Die zukünftigen Teilnehmer werden wahrscheinlich größtenteils von ehemaligen gewonnen. 53 % gaben an, daß sie einen Mitschüler/Freund zur SAK-Mitgliedschaft überredet hätten. 91 % erzählen ihren Klassenkameraden begeistert von den Veranstaltungen.

Je selbständiger die Schüler sich für die SAK entschieden haben, umso höher ist ihre Teilnahmefrequenz, umso mehr nutzen sie diese zusätzliche Quelle für den Wissenserwerb auch tatsächlich aus.

Die aktivsten Mitglieder sind demzufolge diejenigen, die der Lehrer nicht für eine Delegation vorgesehen hatte. Keiner der Schüler, der vom Lehrer ausgewählt wurde, hat nach unseren Analysen

eine hohe Teilnahmefrequenz, aber 70 % derjenigen verfügen über eine starke SAK-Aktivität, die sich freiwillig gemeldet haben, ohne Wissen des Lehrers. Werden die "falschen" Schüler delegiert, verläuft die Mitgliedschaft nur unter äußerer Kontrolle und mit Anwesenheitsdruck. Daß diese Anzahl von Schülern ohne eigentliches Interesse an den Veranstaltungen zu groß ist, belegt die noch zu hohe Fluktuation gemeldeter, aber nicht teilnehmender Jugendlicher. Dabei ist die Auswahl der Mitglieder einzubetten in einen ganzen Komplex von Maßnahmen:

Es muß an j e d e r Schule gelingen, d i e erkenntnis-
motiviertesten Schüler herauszufinden. Die Freizeitaktivitäten sind dabei ein Schlüssel zu ihrer Diagnostizierung. Die Mitglieder sind würdig zu delegieren. SAK-Teilnehmer zu sein, muß öffentlich als verpflichtendes Privileg empfunden werden. Den Schülern sind Teilnahmevergünstigungen zu gewähren. Dieser außerschulischen Aktivität ist ein (inhaltlich begründetes) Vorrecht einzuräumen. Die angeeigneten Kenntnisse sind konsequent im Unterricht abzufordern, indem der Schüler einen Auftrag mit hohen individuellen Freiheitsgraden erfüllt, d. h. selbständige Themenwahl, eigenständige Information, wann das entsprechende Gebiet im Unterricht behandelt werden könnte, Vorschlag zu seiner Realisierungsform (Diskussionsgrundlage, Hauptvortrag, Experiment, Wandzeitung, MdB-Exponat) usw. Obwohl positive Beispiele existieren, gelingt es noch nicht genügend, eine notwendige Synthese zwischen freiwilliger Entscheidung für die SAK durch den Schüler und Auswahl durch den Lehrer sowie der weiteren Betreuung durch ihn. Verringert sich die Teilnahme in der SAK, dann sind, gefolgert aus den Aussagen der Schüler, schulische Gründe im hohen Maße daran beteiligt. Das trifft auf sie in folgender Reihenfolge zu:

1. nicht wunschgerechte Delegierung - 59 % Grund mit starker Hinderungstendenz
2. Absinken der schulischen Leistungen - 52 %
3. Verstärkung der Leistungsanforderungen im Unterricht - 51 %
4. Verstärkung der gesellschaftlichen Aktivität - 47 %

Insgesamt nur wenige erhalten einen Auftrag. 84 % davon gaben an, daß ihr Interesse am Thema berücksichtigt wurde. Der Nutzen für den Unterricht (95 %) wird dabei mehr als der für das FDJ-Leben (58 %) beachtet.

Zwischen Schülern, denen der Lehrer einen Auftrag anvertraut, und solchen, die keinen erhalten, bestehen Unterschiede in Persönlichkeitsmerkmalen. Die Gruppe mit Auftrag ist eifriger, beständiger, gegenüber Schwierigkeiten resistenter und erfolgsoversichtlicher. Sie verfügt vermutlich über eine größere Selbständigkeit, Probleme zu entdecken, richtige Lösungen bei Aufgaben schnell zu finden usw. Diese Ergebnisse zeigen, daß der Lehrer tatsächlich für die Auftragserteilung bestimmte Schüler, denen er offensichtlich mehr Lerninitiative zutraut, bevorzugt. Für andere Schüler ist er stärker als Mittel zur Persönlichkeitsentwicklung zu nutzen, um diese Selbständigkeit herausbilden zu helfen. Hierin liegen eindeutige Reserven.

Was heißt, den Auftrag für alle Schüler als Entwicklungsbedingung zu formieren?

Die Auftragserteilung veranlaßt den Schüler, mit dem Lehrer in Kontakt zu treten, ihm interessante Fragen vorzuschlagen, sie selbst diskutierend in den Unterricht einzubringen. Der Auftrag sichert beim jetzigen Stand jedoch lediglich, daß das Wissen weitergegeben wird und die Aktivitäten für die Schule höher sind. In welchem Maße beeinflusst der Auftrag Aktivitäten und Motive?

Tab. 2: Aktivitäts- und Motivunterschiede bei Schülern mit und ohne Auftrag
Angaben in Prozent

	Auftragserteilung	ja	nein
dem Lehrer vorgeschlagen, ein bestimmtes Thema der SAK im Unterricht zu behandeln	mit Auftrag	50	46
	ohne Auftrag	15	73
interessante Fragen aus den SAK-Vorträgen im Unterricht diskutiert	mit Auftrag	71	29
	ohne Auftrag	26	74
Themen selbst ausgewählt, die für den Unterricht nützlich sind	mit Auftrag	88	12
	ohne Auftrag	67	33
Themen ausgewählt, ^{für} die ich den Auftrag erhalten habe, mein Wissen weiterzugeben	mit Auftrag	38	62
	ohne Auftrag	1	99

Diese spezielle Aufgabenstellung trägt dazu bei, daß die Schüler den Vorträgen zielgerichteter gegenüberreten. Ihre Wissensaneignung hat nicht mehr den Anstrich des Selbstzweckes, sondern des Zweckes für das Kollektiv. Motivationale Wirkungen beschränken sich aber derzeit darauf. Sie müssen deutlich ausgeweitet werden, indem der Schüler angeregt wird, unter dem Aspekt seiner Aufgabe, sich vor allem Themen von besonderer gesellschaftlicher Aktualität zuzuwenden. Er sollte durch seine spezielle Aufgabenstellung dazu geführt werden, diejenigen Vorträge auszuwählen, die den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisstand berühren. Die Auftragserteilung darf demzufolge nicht nur die Themenstellung an sich umfassen, sondern muß wesentlich stärker mit inhaltlichen Anforderungen verbunden werden. "Wähle das Thema aus, was besonders aktuelle Fragen unserer Entwicklung auf unserem Fachgebiet umfaßt! Welche neuen Kenntnisse hat es dir vermittelt? Welches sind die Fragen, die ungelöst sind und zukünftig beantwortet werden müssen?" sind "Randfragen", die die Motivation in der Themenauswahl beeinflussen können und zukünftig mehr auch müssen.

(Tabelle 3: s. Blatt 13)

Es fällt bei Schülern mit Auftrag jedoch schon die große Vielfalt höherer Wirkungen auf. Diese Wirkungen beschränken sich nicht nur auf den Unterricht, wie durch die erteilte Aufgabenstellung vor allem angezielt, sondern gehen weit darüber hinaus. Sie betreffen ein tieferes Eindringen in wissenschaftlich-technische Fragen, in vorher unbekannte Interessengebiete, erregen schöpferische Freude, führen zu größeren beruflichen Klarheiten. Auch dieser Wirkungskreis und -umfang ist noch mehr durch die Differenzierung der Aufträge beeinflussbar.

Die Art und Weise der Auftragserteilung an der Schule und das Gesamtniveau der Arbeit mit den SAK-Mitgliedern sowie die positiven Reaktionen der Lehrer und der Schulleitung bilden einen Zusammenhang.

Tab. 3: Unterschiede in den subjektiv erlebten Wirkungen bei Schülern mit und ohne Auftrag

Angaben in Prozent

Wirkungen	Auftrags- erteilung	voll- kom- men	mit- Ein- schr.	kaum/ über- haupt nicht	\bar{x}
1. bessere Argumente für Diskussionen über verschiedene Probleme	mit Auftrag	71	25	4	1,38
	ohne Auftrag	42	45	13	1,71
2. größere Klarheiten über Beruf erhalten	mit Auftrag	42	21	37	2,04
	ohne Auftrag	20	26	54	2,62
3. vorher unbekannte Interessengebiete erschlossen	mit Auftrag	50	38	12	1,67
	ohne Auftrag	28	29	43	2,27
4. meine Mitarbeit im Unterricht verbessert	mit Auftrag	17	30	52	2,48
	ohne Auftrag	9	23	69	2,87
5. Freude an schöpferischer Tätigkeit gewonnen	mit Auftrag	38	25	37	2,08
	ohne Auftrag	11	33	56	2,62
6. tiefere Einsichten in aktuell-politische Fragen erhalten	mit Auftrag	43	22	35	2,04
	ohne Auftrag	15	28	57	2,61

5.2.2. Reaktionen von seiten der Schule

Welche positiven Reaktionen spüren die Schüler allgemein auf ihre Mitgliedschaft?

Von den schulischen Reaktionen auf das Weiterbildungsstreben der SAK-Mitglieder ist ihre Erfahrung bestimmt, inwieweit zusätzliche und freiwillige Bildungsbestrebungen, die nicht unmittelbarer Unterrichtsstoff sind, gesellschaftlich anerkannt werden. Positive Sanktionen vermitteln dem Schüler das Gefühl, daß Lehrer und Direktor seinen persönlichen Einsatz schätzen und ermutigen ihn, sein schulisches Wissen selbständig zu erweitern.

Fördernde positive Reaktionen von seiten der Schule (aus der Sicht der Schüler)

1. Mitschüler zeigen Interesse und lassen sich informieren

- Erfahrungsaustausch zwischen den SAK-Mitgliedern einer Schule
- Verabredung mit Mitschülern zu Veranstaltungen
- Einweisung neuer SAK-Mitglieder
- Teilnahme mehrerer Schüler einer Klasse und Möglichkeit zum Gedankenaustausch

2. Freistellungen zugunsten von SAK von Nachmittagsunterricht, FDJ-Veranstaltungen und anderen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Verpflichtungen

- SAK-Teilnahme wird durch Freistellungen ermöglicht

3. positive Bewertung der SAK-Mitgliedschaft und ihre Anerkennung

- Verständnis und Interesse von seiten des Klassen- und Fachlehrers für zusätzlichen Wissenserwerb wird spürbar
- SAK-Teilnahme wird teilweise bevorzugt behandelt
- im Unterricht werden Anwendungsmöglichkeiten der Themen geschaffen
- Auszeichnungen für regelmäßige Teilnahme und Lob für Mitgliedschaft
- Anerkennung als gesellschaftliche Tätigkeit
- SAK wird höher als die fakultative Unterrichtsteilnahme gewertet
- Rücksichtnahme bei der Vergabe von Hausaufgaben, anstelle von Hausaufgaben Auftrag, Vortrag zum gehörten Thema zu halten

Die Aufgabe besteht gegenwärtig u. E. darin, daß diese positiven Reaktionen an jeder Schule Alltag werden.

Welche ungünstigen Reaktionen empfinden die Schüler?

1. Widerspruch

einerseits:

aktive Teilnahme der Schüler an der SAK, bewußtes Opfern von Freizeit, Kenntniserwerb um seiner selbst willen, ohne Zensurenorientiertheit

andererseits:

keine Reaktion, Anerkennung, kein Nachfragen von seiten der Schule, des Direktors, des Klassen- und Fachlehrers

Ergebnis:

Die Schüler gewinnen die Erfahrung, daß zusätzliches Lernen Privatsache ist. Es ist für eine leistungsbezogene Selbstbestätigung im Unterricht und im Kollektiv nicht verwendbar. Schöpferischer Wissenserwerb als gesellschaftliche Forderung wird unzureichend verstärkt.

Schüleraussagen sollen die von uns herausgearbeiteten derzeitig hemmenden Bedingungen veranschaulichen.

"Der Lehrer müßte sich über Themen der SAK mehr informieren und unterhalten. Mehr Interesse von seiten höherer Stellen (Direktor) wäre angebracht." "Die Lehrer interessieren sich kaum für die SAK-Mitgliedschaft." "Die Schule sollte mehr Anteil an der Arbeit der Schülerakademie nehmen."

2. Widerspruch

einerseits:

Aneignung von vielfältigen Kenntnissen in der SAK

andererseits:

kein Einbeziehen in den Stoff des Unterrichts

Ergebnis:

Schüler verfolgen SAK-Themen zu wenig zielgerichtet und ergebnisorientiert. Das erworbene Wissen bleibt Selbstzweck. Potenzen für den Unterricht werden verschenkt.

"Die Mitgliedschaft muß als außerunterrichtliche Tätigkeit besser anerkannt werden und bessere Möglichkeiten schaffen, um das erworbene Wissen anzuwenden." "Mehr Resonanz in Form eines konkreten Auftrages!"

3. Widerspruch

einerseits:

Delegierung der Mitglieder

andererseits:

keine genaue Information über Inhalte, Ziele der SAK

Ergebnis:

Schüler begegnen dieser Einrichtung, einschließlich damit verbundener Anforderungen, ohne genaue Vorinformationen. Ihre Erwartungen werden enttäuscht bzw. korrigiert, was sich nicht in jedem Fall günstig auf die Teilnahme auswirkt.

"Auch unter jungen Schülern weiß kaum jemand, daß es eine Schülerakademie gibt und um was es dabei geht." "Eine bessere Unterweisung der Lehrer wäre wünschenswert, damit sie den Schülern das, was sie erwartet, auch erklären können."

4. Widerspruch

einerseits:

Freiwilligkeitscharakter der SAK-Teilnahme

andererseits:

Schüler werden veranlaßt, an Pflichtveranstaltungen teilzunehmen, d. h. ohne genügende Berücksichtigung des Interesses wird die Teilnahme an bestimmten Veranstaltungen angeordnet

Ergebnis:

Es widerspricht dem Anliegen der SAK, wenn Schüler zu Vorträgen delegiert werden, an deren Themen sie keine Freude haben.

"Ich finde es nicht gut, daß wir von seiten der Schule manchmal bestimmte Vorträge besuchen müssen."

5. Widerspruch

einerseits:

SAK als gesellschaftliche Tätigkeit mit hoher Wertschätzung

andererseits:

notwendige Freistellungen für Nachmittagsveranstaltungen erschwert, zum Teil unmöglich gemacht

Ergebnis:

Terminliche Überschneidungen zwischen den SAK-Veranstaltungen und schulischen bestehen objektiv. Schüler können demzufolge in Konflikt geraten, Schule einerseits, SAK andererseits. Beide Aktivitäten sollten sich nicht ausschließen.

"Enige Lehrer müssen verstehen, daß die SAK wichtig ist und nicht nur die schulischen Veranstaltungen." "Die Lehrer sollten sich allgemein mehr für die gesellschaftliche und schöpferische Tätig-

keit der Schüler interessieren und sich dafür einsetzen, den Schülern immer Möglichkeiten zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung einzuräumen, daß die Schüler alle Veranstaltungen besuchen können, die sie interessieren."

Die SAK-Mitgliedschaft könnte durch die Schule weiter unterstützt werden, wenn der Kontakt der SAK-Mitglieder einer Schule durch ein Forum der SAK-Teilnehmer oder ein SAK-Aktiv gefördert würde. Programmänderungen sind dabei den Schülern schneller mitzuteilen. In der produktiven Lösung dieser noch bestehenden Widersprüche sehen wir gegenwärtig die Reserven, um die schulische Arbeit mit den SAK-Teilnehmern deutlich zu verbessern. Es sind zukünftig jene Schüler stärker zu unterstützen und zu fördern, die bereits die Fähigkeit und Bereitschaft herausgebildet haben, ihr Wissen und Können selbständig zu erweitern. Es ist ihnen weiterhin der Zugang zu jenen Bildungseinrichtungen, beispielsweise der SAK, zu ebnen, die diese Fähigkeiten und Bereitschaften im hohen Maße zu produzieren imstande sind.

- Die SAK-Teilnahme würde ihre Wirksamkeit erhöhen, wenn es mehr als bisher gelingen würde, daß j e d e r Schüler selbständig das von ihm angeeignete Wissen produktiv in den Unterricht einbringt und ihm die dazu erforderlichen Bedingungen von seiten des Lehrers zur Verfügung gestellt würden.

Die Veranstaltungen beeindruckten diese älteren Schüler im hohen Maße, machen sie äußerst kommunikativ. Sie berichten den Mitschülern und Eltern, jedoch nur privat und pädagogisch ungesteuert, demzufolge nicht im möglichen Maße wirkungsvoll für die eigene Persönlichkeitsentwicklung. Denn, einen Vortrag zu hören, über den ein Vortrag vor der Klasse gehalten werden soll, erhöht die geistigen Tätigkeiten der Aufnahme und Verarbeitung des Gehörten. Es reicht nicht nur, sich "berieseln" zu lassen, sondern das Wesentliche muß eindeutig reproduzierbar erfaßt und notiert werden. Ein Vortrag vor der eigenen Klasse hat eigene Gesetze, Gehörtes muß sprachlich und inhaltlich kreativ umgeformt werden. Bisherige Kenntnisse der Mitschüler sind zu beachten, es ist an ihnen anzuknüpfen. Im Prozeß des Schreibens ergeben sich neue Fragen, Unverständliches steht neben Verstandenem. Der Vortragende muß nach-

schlagen, sich nochmals kundig machen. Er muß sich über seine Art der Darstellung, die ankommen soll, Gedanken machen. Diese Liste der geistig fördernden Tätigkeiten könnte beliebig fortgesetzt werden. Sie soll den Umfang der verschenkten Potenzen erhellen. Es ist noch mehr zu beachten, daß der Prüfstein alles Gewußtem die Fähigkeit der verständlichen Weitergabe der Kenntnisse ist.

- Die SAK-Mitglieder fühlen sich in dem Maße anerkannt und gefördert, wie sich die Mitschüler für ihr erworbenes Wissen interessieren und die Lehrer Verständnis für diese zusätzliche schöne Belastung aufbringen. Das Interesse der Lehrer an ihrer Aktivität messen die Schüler an den Forderungen, die der Pädagoge damit verbindet. Diese Forderungen bleiben noch zu häufig aus.

5.2.3. Die Förderung von Mädchen durch die Schülerakademie

1. Die Akademie besitzt für die Mädchen eine höhere Attraktivität als für die Jungen, was sich innerhalb der letzten sieben Jahre im Rahmen unserer Untersuchungen ausweisen läßt. Das ist ein bedeutsames und ernster zu nehmendes Ergebnis. Verdeutlicht es doch, daß das Interesse der Mädchen an weiterführenden Bildungsmöglichkeiten sehr groß ist. Nutzen wir es bereits genügend, beeinflussen wir es im Sinne der hohen geistigen Potenzen, die diese Schülerinnen aufweisen, durch - im Rahmen der SAK - gezielte Maßnahmen?

Dieses Ergebnis entbindet uns nicht von der Aufgabe, über eine planmäßig organisierte Förderung nachzudenken, die die Geschlechtsspezifik der Mädchen berücksichtigt und eine differentielle Einflußnahme darstellt. Nur eine Frage ist dabei: Sind die Mädchen "gleichberechtigt", wie es ihrer Anzahl an den Gesamtvorträgen der SAK entspricht, an speziellen Förderungszirkeln beteiligt, die begabte Schüler auf einzelnen Fachgebieten besonders unterstützen? Wird der momentane Stand der Arbeit der Schülerakademie mit begabten Schülern nicht noch zu sehr davon bestimmt, geschlechtsspezifische Interessenausrichtungen zu verstärken, indem nur Jungen den Elektronikzirkel und nur Mädchen den für Handarbeiten besuchen? Welche Einflußnahmen sind denkbar, um die potentiell mögliche allseitige Produktivität der Mädchen noch mehr auszuweiten?

Es fühlen sich vor allem solche Schülerinnen von der SAK angezogen, die hohe Leistungen im Unterricht sprachlicher und musischer Fächer haben bzw. gleichstark wie die Jungen in ausgewählten naturwissenschaftlichen sind.

2. Es gelingt insgesamt besser, Jungen für die SAK auszuwählen bzw. zu fördern, die naturwissenschaftlich-technische Berufsrichtungen ergreifen wollen. Reserven bestehen in bezug auf Mädchen, die sich für ein naturwissenschaftliches, speziell mathematisches oder technisches Abschlußgebiet entschlossen haben. Es ist zu fragen, wie es gelingen kann, durch die SAK geschlechtsspezifische Unterschiede in der Interessenausprägung mit abbauen zu helfen bzw. die SAK stärker zu einer Einrichtung zu machen, die Mädchen erkenntnisgewinnend auf solchen Gebieten unterstützt, die noch immer Domäne der Jungen sind, aber zunehmend auch der Innovationen der Mädchen bedürfen.

3. Obwohl die Mädchen schulleistungstärker sind und partiell sogar in naturwissenschaftlichen Fächern den Jungen nicht nachstehen, ist die Überlegenheit der Jungen in der kreativen Motivation ganz augenscheinlich. Jungen sind erheblich mehr als die Mädchen, die zwar den Hauptanteil an SAK-Mitgliedern bilden, bereits vor Beginn ihrer SAK-Teilnahme an Methoden des Erfindens interessiert, haben Ideen entwickelt, was einmal erfunden werden könnte, lieben das Knobeln und Ausprobieren neuer Ideen, schätzen sich wendiger und flexibler im Denken ein als die Mädchen. Die stärker rezeptive Einstellung der weiblichen SAK-Teilnehmer ist handlungswirksam, was durch ihre geringeren wissenschaftlich-produktiven Tätigkeiten deutlich wird. Jungen lesen mehr wissenschaftliche Artikel, sind häufiger direkt wissenschaftlich-experimentell erkundend tätig als Mädchen.

4. Mädchen lassen sich durch Leistungsanforderungen in der Schule stärker von zusätzlichen Erkenntnisaktivitäten ablenken. Sie wollen in der Schule den Anforderungen jederzeit gerecht werden, ein Absinken der Leistungen vermeiden; dies zu Ungunsten von sie stark interessierenden Erkenntnisgegenständen. Das belegt die hohe Schulzentriertheit der Mädchen, die mit solchen Aktivitäten wie die in

Es fühlen sich vor allem solche Schülerinnen von der SAK angezogen, die hohe Leistungen im Unterricht sprachlicher und musischer Fächer haben bzw. gleichstark wie die Jungen in ausgewählten naturwissenschaftlichen sind.

2. Es gelingt insgesamt besser, Jungen für die SAK auszuwählen bzw. zu fördern, die naturwissenschaftlich-technische Berufsrichtungen ergreifen wollen. Reserven bestehen in bezug auf Mädchen, die sich für ein naturwissenschaftliches, speziell mathematisches oder technisches Abschlußgebiet entschlossen haben. Es ist zu fragen, wie es gelingen kann, durch die SAK geschlechtsspezifische Unterschiede in der Interessenausprägung mit abbauen zu helfen bzw. die SAK stärker zu einer Einrichtung zu machen, die Mädchen erkenntnisgewinnend auf solchen Gebieten unterstützt, die noch immer Domäne der Jungen sind, aber zunehmend auch der Innovationen der Mädchen bedürfen.

3. Obwohl die Mädchen schulleistungstärker sind und partiell sogar in naturwissenschaftlichen Fächern den Jungen nicht nachstehen, ist die Überlegenheit der Jungen in der kreativen Motivation ganz augenscheinlich. Jungen sind erheblich mehr als die Mädchen, die zwar den Hauptanteil an SAK-Mitgliedern bilden, bereits vor Beginn ihrer SAK-Teilnahme an Methoden des Erfindens interessiert, haben Ideen entwickelt, was einmal erfunden werden könnte, lieben das Knobeln und Ausprobieren neuer Ideen, schätzen sich wendiger und flexibler im Denken ein als die Mädchen. Die stärker rezeptive Einstellung der weiblichen SAK-Teilnehmer ist handlungswirksam, was durch ihre geringeren wissenschaftlich-produktiven Tätigkeiten deutlich wird. Jungen lesen mehr wissenschaftliche Artikel, sind häufiger direkt wissenschaftlich-experimentell erkundend tätig als Mädchen.

4. Mädchen lassen sich durch Leistungsanforderungen in der Schule stärker von zusätzlichen Erkenntnisaktivitäten ablenken. Sie wollen in der Schule den Anforderungen jederzeit gerecht werden, ein Absinken der Leistungen vermeiden; dies zu Ungunsten von sie stark interessierenden Erkenntnisgegenständen. Das belegt die hohe Schulzentriertheit der Mädchen, die mit solchen Aktivitäten wie die in

der Akademie konkurrieren. Jungen sind in dieser Hinsicht gleichgültiger, was ihren, weniger nur schulzweck gebundenen Erkenntnisdrang erneut stärkt. Diese höhere Unterrichts- und Schulzentriertheit der Mädchen erhärtet sich nochmals in bezug auf die Motive, unter denen sie die Themen der SAK auswählen: Es geht ihnen mehr um die Nützlichkeit für den Unterricht, um Informationen für den zukünftigen Beruf, um das Kennenlernen jugendspezifischer Probleme. Diese Motivation wäre umso positiver zu beurteilen, würde sie sich stärker mit Motiven verknüpfen, die schöpferische Erkenntnissuche und -interessen bestimmen. Das ist aber noch zu gering der Fall. Gegenüber den Jungen lassen sich die Mädchen noch zu wenig davon leiten, solche Veranstaltungen auszuwählen und sie unter dem Gesichtspunkt zu bewerten, wie sie den neuesten wissenschaftlichen Stand vermitteln können.

Tab. 4: Unterschiede in den Motiven für die Themenauswahl bei Jungen und Mädchen
Angaben in Prozent

Motive	Geschlecht	ja	nein
1. Nützlichkeit für den Unterricht	Jungen	6	94
	Mädchen	75	25
2. Informationen über zukünftigen Beruf	Jungen	55	45
	Mädchen	76	24
3. Information über jugendspezifische Probleme	Jungen	24	76
	Mädchen	43	57
4. Vermittlung des neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisstandes	Jungen	86	14
	Mädchen	57	43

Die unmittelbare Verwertbarkeit des angeeigneten Wissens dominiert, langfristige Zielstellungen treten demgegenüber zurück.

5. Zwischen Mädchen und Jungen bestehen in den subjektiven Wirkungen nur wenige Unterschiede. Insgesamt 66 % der Mädchen werden zu tieferen Einsichten in aktuelle wissenschaftlich-technische Probleme angeregt. Das ist bedeutsam, da nur wenige Mädchen eine solche Berufsrichtung gewählt haben. Dennoch erscheinen diese Wirkungen bei den Jungen deutlicher (96 %).

Tab. 5: Unterschiede innerhalb der Wirkungen der SAK bei
Jungen und Mädchen
Angaben in Prozent

Die SAK hat	Ge- schlecht	voll- kom- men	mit Ein- schr.	kaum	über- haupt nicht	\bar{x}
1. Ideen entwickelt, was zum Wohle der Menschen erfunden werden könnte	Jungen	10	26	29	35	2,88
	Mädchen	2	17	45	36	3,15
2. neue Interessen- gebiete erschlossen, die vorher unbekannt waren	Jungen	28	24	29	19	2,40
	Mädchen	33	34	26	7	2,06
3. tiefere Einsichten in wissenschaftlich- technische Probleme vermittelt	Jungen	49	47	4	0	1,54
	Mädchen	24	42	30	4	2,16

Diese Ergebnisse belegen, daß bereits erworbene geschlechtsspezifische Sozialisationsmuster in der Art und Weise, wie Mädchen und Jungen den SAK-Veranstaltungen gegenüber treten, äußerst wirksam sind. Dies erhärtet nachdrücklich die Aufgabe nach einer differentiellen Einflußnahme auf diese sehr erkenntnismotivierten Schülerinnen, die nur gemeinsam mit der Schule gelöst werden kann. Es sind dabei vor allem langfristigere Zielvorstellungen der Wissensaneignung der SAK-Mitgliederinnen zu unterstützen.

5.2.4. Bedingungen innerhalb der Schülerakademie

5.2.4.1. Motive für die Auswahl der Vortragsthemen

Die Frage nach den Motiven für die Auswahl der SAK-Themen kann darüber Auskunft geben, aus welchen Beweggründen Jugendliche zusätzlich lernen, sich die vielfältigen Seiten von Wissenschaften erobern wollen.

Wie die Ergebnisse der Tabelle belegen, wählt die überwiegende Mehrzahl der SAK-Mitglieder solche Themen, die der Erkenntniserweiterung dienen und die demzufolge die obligatorische Allgemeinbildung sinnvoll ergänzen können. Die SAK nimmt dabei den Platz einer Einrichtung ein, die eben durch ihre Spezifik gerade diese

Möglichkeit schafft, sich über Neues vielseitig zu informieren. Gefolgert aufgrund der Motive für die Themenauswahl hat sich die SAK bereits jetzt ihren eigenständigen, unverwechselbaren Platz im Rahmen von Formen der zusätzlichen Wissensvermittlung erobert. Den SAK-Besuch nicht als Selbstzweck zu betrachten, sondern ihn einzuordnen in seinen Nutzen für den Unterricht und den späteren Beruf, ist für zwei Drittel der Schüler ausschlaggebend. Die Verbindung zwischen dem Vorlesungsbesuch in der Akademie und seiner Nützlichkeit und Sinnhaftigkeit ist bereits positiv zu bewerten, aber bei jedem SAK-Mitglied herauszubilden. Verallgemeinern wir: Es dominieren autonome Motivationen, die vom Erkenntnisgegenstand (Themen und Inhalte der Vorträge) und seiner sinnbetonten Aneignung bestimmt werden. Es wird demzufolge eine, die Beziehung zur geistigen Tätigkeit in der SAK, sehr stabilisierende Motivation produziert. Sachlich-inhaltliche Bestrebungen werden erhöht. Darin äußert sich ein äußerst positiver Wert für die Persönlichkeitsentwicklung.

Mit der Höhe der kreativen Motivation gewinnen gleichzeitig spezifische Motivationslagen mehr an Gewicht. Die Verschiedenartigkeit der Themen, ihre Potenz zu vielseitiger Information und Vermittlung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse regen besonders schöpferisch motivierte Schüler zur Auswahl an. Die kreative Motivation kann umso mehr gefördert werden, je interdisziplinärer das Interesse ausgerichtet ist, je mehr die Schüler jene Themen bevorzugen, die das neueste wissenschaftliche Niveau charakterisieren. Das Motiv "Erkenntnisse über den gegenwärtigen wissenschaftlich-technischen Stand" ist besonders bei SAK-Mitgliedern mit hoher Teilnahmefrequenz stark ausgeprägt.

Je fester bereits der Berufswunsch ist, umso mehr belegen die Jugendlichen jene Themen, die sie über ihre zukünftige Tätigkeit noch genauer informieren können.

Je höher die schulische Leistungsfähigkeit ist, umso geringer ist das Bedürfnis nach denjenigen Themen, die für den Unterricht nützlich sind.

Tab. 6: Motive für die Themenauswahl der Veranstaltungen
Angaben in Prozent

Ich habe die Themen gewählt, ...

1. für die ich bereits Wissen besitze und <u>neue Erkenntnisse</u> schnell einordnen kann	88
2. über die ich mich <u>bereits informieren wollte</u> , aber dafür nie ausreichende <u>Möglichkeiten</u> hatte	87
3. die für den <u>Unterricht</u> nützlich sind	70
4. bei denen ich voraussichtlich am meisten <u>Neues</u> erfahre	69
5. die zu verschiedenen Fachgebieten gehören, um <u>vielseitig</u> informiert zu sein	69
6. die mich über meine <u>zukünftige berufliche Tätigkeit</u> informieren	68
7. die mir den <u>neuesten wissenschaftlichen Stand</u> vermitteln	67
8. die eine besondere Aktualität für die <u>gesellschaftliche Entwicklung</u> besitzen	54
9. über die <u>Jugendliche meines Alters</u> unbedingt Bescheid wissen müssen	50
10. über die <u>Jugendliche meines Alters</u> am meisten reden	36
11. die mir von meinen <u>Eltern empfohlen</u> worden sind	21
12. für die ich einen <u>Auftrag</u> erhalten habe, mein Wissen weiterzugeben	6

Gerade das letzte Ergebnis muß bedenklich stimmen, besagt es doch, daß die leistungsstärksten SAK-Mitglieder nur wenige Möglichkeiten sehen, um das erworbene Wissen und Können im Unterricht, nicht zensurenorientiert, anzuwenden. Es belegt aber auch das fakultative Bildungsangebot in der SAK, das weit über den Unterrichtsstoff hinausgeht und den Bildungshorizont nicht nur obligatorisch auszurichten imstande ist.

Wir wollen außerdem darauf aufmerksam machen, daß die hier charakterisierte Motivationslage, die durch die SAK bei der Mehrheit der Schüler hervorgebracht wird, bereits jene Qualität erreicht, die für eine hohe Leistungsorientiertheit notwendig ist. Das Problem besteht nur darin, daß diese Motivation noch zu spontan entsteht.

Die Wirkungen der SAK, die wir aufgrund von Selbsteinschätzungen der Schüler folgern, müssen daran gemessen werden:

1. Wie es im Komplex der verschiedenen schulischen und außerschulischen Bildungsbedingungen gelingt, daß sich die Jugendlichen die Wissenschaften aneignen und eröbern, sich mit neuen Fragestellungen, Techniken, Technologien vertraut machen, sich den neuen Anforderungen an die Wissensaneignung stellen.

2. Wie durch die SAK die Allgemeinbildung und das Spezialwissen weiter erhöht werden können und damit günstigere Möglichkeiten erwachsen, die Forderungen des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes zu meistern.

3. Inwiefern es bereits jedem SAK-Mitglied möglich ist, selbständige schöpferische Tätigkeit zu entwickeln, um dadurch reale Verantwortung für das gesellschaftliche Ganze herauszubilden.

Es werden durch diese Einrichtung Jugendliche mit unterschiedlicher Begabungsrichtung und auch -höhe auf verschiedenen gesellschaftlich bedeutsamen Fachgebieten gefördert.

5.2.4.2. Zu Wirkungen der Schülerakademie

Die SAK erfüllt ihre Funktion durch eine Vielzahl positiver Einflüsse auf die Persönlichkeitsentwicklung. Sie ist im System außerschulischer Einrichtungen, im Zusammenwirken mit dem Unterricht, ein echtes Förderungsinstrument.

Tab. 7: Vergleich der Wirkungen (1978 bis 1985)

Angaben in Prozent

Wirkungen der Schülerakademie	Jahr	voll- kom- men	mit ge- wissen Einschr.	kaum	über- haupt nicht	\bar{x}
bessere Argumente ^{x)} zu <u>politischen</u> Problemen	1981	11	37	39	13	2,6
<u>politisches</u> Wissen erweitert	1985	17	33	40	10	2,4
tiefere Einsichten in <u>wissenschaftlich- technische</u> Probleme	1978					1,9
	1981	36	44	13	7	2,0
	1985	33	44	20	3	1,9
neue Techniken einer <u>wissenschaftlichen</u> <u>Arbeitsweise</u> ange- eignet	1978					2,6
	1981	5	32	39	24	2,8
	1985	17	28	38	17	2,5
Verbesserung der <u>Mit- arbeit</u> im Unterricht	1978					2,7
	1981	16	37	36	11	2,4
	1985	9	24	44	23	2,8

x) Die Formulierungen beider Untersuchungen zum Sachverhalt "Erweiterung des politischen Wissens" sind nicht völlig identisch, so daß beide nochmals angegeben wurden.

Innerhalb des erfaßten Zeitraumes, den die Querschnittsuntersuchungen (vgl. Tabelle 7) abbilden, sind die Wirkungen vermutlich konstant positiv geblieben. Die Akademie wird demzufolge den zunehmenden aktuell-politischen Anforderungen, neueste Kenntnisse schnell zu vermitteln, auf herangereifte wissenschaftliche Probleme zu reagieren, im hohen Maße gerecht.

Auf einen weiteren Aspekt wollen wir aufmerksam machen:

Trotz erhöhter Problemvielfalt und -aktualität der Themen, einschließlich der entstandenen vielfältigen und differenzierten Formen ihrer Vermittlung (Exkursionen, Vorträge, Zirkel), ist das Ausmaß günstiger Einflüsse vermutlich nicht gestiegen. Widerspiegelt sich darin ein unveränderbares Optimum an Wirkungen der SAK, das

nicht mehr erhöht werden kann? Es sind weitere Überlegungen notwendig, um die Wirksamkeit der SAK für die Persönlichkeitsentwicklung entsprechend den gewachsenen gesellschaftlichen Anforderungen an ein schöpferisches, flexibles Handeln zu erhöhen.

In welchen Kenntnis-, Fähigkeits- und Aktivitätsbereichen können wir, gefolgert aus den Selbsteinschätzungen der Schüler, einen Zuwachs durch die SAK vermerken?

Vorrangig sind, die wissenschaftliche Allgemeinbildung vervollständigende und auf aktuelle wissenschaftliche Probleme in der gesellschaftlichen Entwicklung orientierende Wirkungen. Weitere wesentliche Einflüsse gehen von dieser Einrichtung aus, weil sie politisches Wissen zu erweitern, aktuell-politische Probleme zu erörtern imstande ist und somit bewußtseinsbildend wirken kann.

Tab. 8: Subjektive Wirkungen, die einen Zuwachs an Kenntnissen beinhalten
Angaben in Prozent

Durch die SAK ...	Das trifft zu				\bar{x}
	vollkommen	mit ge-wissen Einschr.	kaum	überhaupt nicht	
1. mein Allgemeinwissen erweitert	83	16	1	0	1,18
2. tiefere Einsichten in wissenschaftlich-technische Probleme	33	44	20	3	1,94
3. politisches Wissen erweitert	17	33	40	10	2,43
4. tiefere Einsichten in aktuell-politische Fragen erhalten	20	27	35	18	2,52
5. größere Klarheiten über meinen Beruf erhalten	23	25	26	26	2,54

Die SAK wird demzufolge ihrer Funktion, über den Unterricht hinaus, Probleme der Wissenschaft und Technik, der Produktion, Natur und Gesellschaft zu behandeln, allgemeinbildend zu sein, im bedeutsamen Maße gerecht.

Tab. 9: Subjektive Wirkungen, die einen Fähigkeitszuwachs beinhalten
Angaben in Prozent

Durch die SAK ...	Das trifft zu				\bar{x}
	voll- kom- men	mit ge- wissen Einschr.	kaum	über- haupt nicht	
1. bessere Argumente für Diskussionen über verschiedene Probleme erhalten	46	42	10	2	1,66
2. Fähigkeiten, Wesentliches zu erkennen, weiterentwickelt	20	44	30	6	2,23
3. Fähigkeiten, neue Probleme zu erkennen, weiterentwickelt	14	43	36	7	2,37
4. neue Techniken einer wissenschaftlichen Arbeitsweise gelernt	17	28	38	17	2,54

Gehen wir von den Selbsteinschätzungen der SAK-Mitglieder aus, so ist der Zuwachs an speziellen Fähigkeiten ebenfalls bedeutsam. Das trifft für die Argumentationsfähigkeit zu, aber auch für solche Fähigkeiten, wie dem Erkennen des Wesentlichen und neuer Probleme, die für schöpferisches Tätigsein wesentlich sind. Der Beitrag der SAK ist aber in bezug auf die Aneignung von Techniken wissenschaftlichen Arbeitens weiter zu erhöhen.

Insgesamt 98 % der Teilnehmer geben an, daß sie über die in der SAK aufgeworfenen Fragen zu Hause weiter nachdenken. 91 % erzählen den Mitschülern von den Vorträgen. 33 % diskutieren, nach eigenen Angaben, interessante Fragen aus den SAK-Veranstaltungen im Unterricht und 53 % sagen aus, daß sie einen Mitschüler bzw. Freund überredet haben, mit zur Akademie zu kommen.

Tab. 10: Wirkungen mit Aktivitätszuwachs

Angaben in Prozent

Durch die SAK ...	Das trifft zu				\bar{x}
	voll- kom- men	mit ge- wissen Einschr.	kaum	über- haupt nicht	
<u>allgemeine selbständige Aktivität</u>					
1. mir vorher unbekanntes Interessengebiet selbstän- dig erschlossen	31	31	27	11	2,18
2. starke Anregung dafür, mich selbständig mit einem neuen Wissensgebiet zu be- schäftigen	24	37	32	7	2,23
<u>schöpferische Aktivität</u>					
3. Ideen entwickelt, was zum Wohle der Menschheit erfunden werden könnte	5	20	40	35	3,05
4. Freude an produktiv- schöpferischer Tätigkeit entwickelt	15	32	38	15	2,54
<u>gesellschaftliche Aktivität</u>					
5. gesellschaftliche Aktivität erhöht	12	26	41	21	2,73
<u>schulische Aktivität</u>					
6. Mitarbeit im Unterricht verbessert	9	24	44	23	2,81
7. schulische Leistungen verbessert	5	19	47	29	3,01
<u>soziale Aktivität</u>					
8. größere Anerkennung bei Mitschülern erworben	2	7	43	48	3,35
9. persönliche Kontakte zu Lehrern vertieft	5	15	27	53	3,27

Cirka zwei Drittel ihrer Mitglieder veranlaßt sie, selbständig weiterzulernen. Ebenso viele Schüler stoßen, angeregt durch die Vorträge, auf Interessengebiete, die ihnen vorher unbekannt waren. Für diese Jugendlichen tritt eine Interessenerweiterung ein. Sie werden sich neuer Lieblingsgebiete und weiterer Neigungen bewußt. Werden die Angaben zu den einzelnen Aktivitätsbereichen miteinander verglichen, dann zeigt sich: Der Einfluß der SAK ist, gefolgert aus den Selbsteinschätzungen der Schüler, in bezug auf die Zunahme an Selbständigkeit in der Wissensaneignung am größten. Das ist ein sehr positives Ergebnis, dennoch sind alle anderen Aktivitäten weiter systematisch zu erhöhen.

Tab. 11: Anregung zu ausgewählten wissenschaftlich-produktiven Tätigkeiten durch die Schülerakademieteilnahme

Angaben in Prozent

	Schüler insgesamt, die das tun	davon angeregt durch SAK-Teilnahme
<u>fachlich-wissenschaftliche Informationssuche</u>		
sich intensiv in Fachbüchern informieren	71	30
wissenschaftliche Artikel in Zeitschriften lesen	83	47
Fernsehsendungen zu einem spez. Gebiet verfolgen	77	37
<u>wissenschaftlich-produktive Aktivitäten</u>		
sich in der Schule bestimmten Fächern intensiver zuwenden (Spezialisierung)	81	42
Fachbücher, Material u. ä. zum Experimentieren kaufen	48	15
zu Hause experimentieren	33	11
<u>soziale Aktivitäten</u>		
Wissenschaftler direkt ansprechen und Fragen stellen	40	32
dem Lehrer vorschlagen, ein bestimmtes Thema im Unterricht zu behandeln	31	20
mit den Eltern über wissenschaftl. Themen diskutieren	87	66

Die unmittelbare Anregung zu praktischen, wissenschaftlich-produktiven Tätigkeiten ist bereits vorhanden, aber zu verstärken. Der SAK-Besuch trägt nach unseren Ergebnissen vor allem dazu bei, daß die Schüler mit den Eltern in Kontakt treten, um mit ihnen über wissenschaftliche Themen der SAK zu diskutieren. Der Lehrer ist in dieser Hinsicht in zu geringem Maße Anlaufpunkt. Die SAK führt weiterhin dazu, Wissenschaftler kennenzulernen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Je kreativ motivierter die Schüler sind, umso mehr nutzen sie die Möglichkeit, Wissenschaftler direkt zu fragen, umso mehr gewinnt quasi die "personifizierte Wissenschaft" Anreiz für sie. SAK-Mitglieder, deren Eltern einen hohen Qualifikationsstand aufweisen, sind souveräner im Umgang mit den Wissenschaftlern, trauen sich mehr, sie anzusprechen. Schüler mit hoher Teilnahmefrequenz suchen weit häufiger den Kontakt.

Wir wollen zusammenfassen:

- Die Schüler bekommen Grundlagenerkenntnisse sowie neueste wissenschaftlich-technische Fragen vermittelt. Sie fühlen sich geistig aktiviert, aufgerüttelt. Literaturhinweise u. a. könnten in diesem Zusammenhang helfen, den Anteil derer zu erhöhen, die sich auf eine zusätzliche nachwissenschaftliche Informationssuche begeben und praktisch aktiv werden. Die Anzahl der Schüler ist zu gering. Nur geistig tätig zu werden, ist zu wenig und zu wenige fühlen sich in dem Maße angesprochen, daß sie zu träumen, zu phantasieren beginnen, was zum Wohle der Gesellschaft, der Menschen erfunden werden könnte. Führt schon jeder Vortrag den Schüler an den Rand des bereits Erkannten und in das Reich des nunmehr notwendigerweise zu Erkennende? Unsere Ergebnisse verneinen diese Frage.

- Nach unseren bisherigen Analysen zeigt sich, daß die verschiedenen Förderungsformen, die diese aktiven Schüler besuchen, noch mehr unter dem Aspekt abzustimmen sind, wie wechselseitig Schöpferium entwickelt werden kann. Die durch die SAK entstandenen Ideen könnten durch Knobeln, Forschen in anderen außerunterrichtlichen Formen erprobt werden.

- Von den Veranstaltungen gehen geistig und sozial aktivierende Momente aus. Die SAK ist für die Schüler ein bedeutsames Informationsereignis. Die Vorträge vermitteln Inhalte, mit deren Hilfe man mit anderen ins Gespräch kommen kann; die Argumentationsfähigkeit wächst im erheblichen Maße.

- Gewinnen die Schüler tiefere Einsichten in wissenschaftlich-technische Probleme, für die vor allem Jugendliche mit ausgezeichneten schulischen Leistungen und naturwissenschaftlich-technischer Berufsrichtung empfänglich sind, erhöht sich ihre Argumentationsfähigkeit. Sie erweitern ihre Sicht für vielfältige Probleme, legen mehr Augenmerk auf neue Techniken einer wissenschaftlichen Arbeitsweise. Ihr Interesse daran, sich selbständig auf einem Wissensgebiet zu beschäftigen, vorher unbekannte Gebiete zu erschließen, wächst in dem Maße, wie sie kundiger über wissenschaftlich-technische Fragestellungen geworden sind. Ihre Fähigkeit, neue Probleme zu erkennen, erhöht sich. Ob jedoch von ihnen Ideen entwickelt werden, was zum Wohle der Menschheit erfunden werden könnte, wird vom Gesamtniveau der kreativen Motivation bestimmt. Je mehr es gelingt, die SAK-Mitglieder durch die Veranstaltungen schöpferisch zu motivieren, umso stärker werden sie in dieser Hinsicht geistig initiativreich.

- Es existieren aber auch Gründe innerhalb der SAK, die eine hohe Teilnahmeaktivität vermindern. Diese sind:

- | | |
|---|------|
| 1. wegen Überfüllung keine Teilnahmemöglichkeit | 45 % |
| 2. geringe selbständig schöpferische Tätigkeit zur Anwendung des Vorlesungsstoffes | 27 % |
| 3. Enttäuschung über die zu geringe Berücksichtigung der eigenen Erfahrungen und Kenntnisse | 25 % |

- Wie können durch die SAK nach Meinung der Schüler begabte Schüler stärker gefördert werden?

Das Bedürfnis, selbst aktiv zu werden, Vorträge im Rahmen der SAK halten zu dürfen oder daran mitwirken zu können, Diskussionen mit Frage-Antwort-Dialogen zu bestreiten, ist äußerst groß und wartet noch auf seine Befriedigung. Eine zweite Tendenz innerhalb der geäußerten Wünsche geht in Richtung einer höheren Differenzierung. Die Schüler möchten eine größere inhaltliche Verschiedenartigkeit

der Kurse sowie eine intensive Tätigkeit in Kleingruppen mit Leistungshomogenität. Alle bisher in der Akademie entwickelten derartigen Formen unter Leitung erfahrener Fachleute entsprechen im hohen Maße der existierenden Bedürfnislage der Schüler. Das trifft umso mehr zu, wenn sie unmittelbare Verbindungen mit der Praxis schaffen. Der Drang der Schüler nach Selbsttätigkeit, nach einer produktiv-schöpferischen Betätigung ist demzufolge weiter zu unterstützen.

Förderungswünsche für begabte Schüler in der SAK:

1. Zirkel, Kurse, kleine Seminargruppen

- Erweiterung des Angebotes der Zirkel und Kurse
- Einbeziehung verschiedener Wissensgebiete
- intensive Arbeit in sehr begrenzten Gruppen
- systematische Erweiterung des dort vermittelten Wissens, auch durch praktische Tätigkeiten
- Berücksichtigung der Klassenstufen
- Möglichkeiten zum selbständigen Arbeiten bieten

2. individuelle Betreuung und Beratung durch Spezialisten bzw. Wissenschaftler

- Wunsch nach persönlicher Anleitung, direktem Kontakt und Erfahrungsaustausch mit Wissenschaftlern
- Patenschaften von Spezialisten

3. Vorträge durch begabte Schüler selbst

- Vorträge durch die Schüler selbst oder Mithilfe durch sie
- Bieten von Vortragsmöglichkeiten für Schüler

4. Diskussionsmöglichkeiten

- Diskussionsrunden bilden, Frage-Antwort-Dialog
- mehr Diskussionsmöglichkeiten durch fachgebundene Foren (5 - 10 Schüler)
- Diskussionen bei Vorträgen provozieren

5. Möglichkeiten der Verbindung mit der Praxis

- Mitarbeit in Instituten, Einbeziehung in chemische, physikalische usw. Versuchsreihen
- Besuch von Arbeitsräumen, Labors, Betrieben zwecks Berufsvorbereitung und -auswahl
- betrieblicher Probeeinsatz

6. Mitteilungen über weitere Informationsmöglichkeiten

- Literaturhinweise geben

Wenn es zukünftig gelingen würde, einige der hier geäußerten Vorschläge zu realisieren, könnte das die Wirksamkeit der SAK ohne Zweifel erhöhen.

5.2.4.3. Zusammenhänge zwischen Motiven und Wirkungen

In welchem Maße befinden sich Motive für die Themenauswahl und erlebte positive Effekte der Teilnahme in einem engen Wechselwirkungsverhältnis?

Zwischen dem Motiv, "Klarheiten über den zukünftigen Beruf" durch entsprechende Vorträge zu erhalten, und den real gespürten Einsichten in die spätere Tätigkeit existiert bereits eine deutliche Verbindung (Korrelationskoeffizient $r = 0,65$). 35 % der Schüler, die aus diesem Grund ihre Veranstaltungen ebenfalls auswählten, erhalten uneingeschränkt ausführlich die erhofften Informationen, wobei 31 % auch enttäuscht werden.

Von denjenigen SAK-Mitgliedern, die die Veranstaltungen besuchen, um Kenntnisse über den neuesten wissenschaftlichen Stand auf verschiedenen Fachgebieten zu erhalten, spüren 29 % uneingeschränkt und weitere 35 % mit Einschränkungen, daß die Vorträge sie angeregt haben, sich selbständig mit einem Wissensgebiet zu beschäftigen. Weitere 32 %, die aus dem gleichen Motiv heraus die entsprechenden Themen aussuchen, fühlen sich mobilisiert zu Ideen, was zum Wohle der Menschheit erfunden werden könnte. Für 68 % trifft dies nicht zu. Diese Schüler wollen sich zwar auch über das Neueste auf ihrem Interessengebiet informieren, entwickeln aber keine schöpferischen Ideen.

Haben die Schüler bereits eine kreative Motivation ausgebildet, so ist die Wahrscheinlichkeit größer, daß die Akademievorträge diese weiter unterstützen (vgl. Tabelle).

Tab. 12: Zusammenhang zwischen dem Motiv "überzeugt, einmal etwas zu erfinden oder zu entdecken" und der Wirkung durch die SAK "Ideen entwickelt, was zum Wohle der Menschheit erfunden werden müßte"

Angaben in Prozent

Motiv "überzeugt, einmal etwas zu erfinden"	Wirkung durch die SAK "Ideen entwickelt, was zum Wohle der Menschheit erfunden werden müßte"			
	vollkommen	mit Einschränkung	kaum	überhaupt nicht
1 vollkommen	27	18	45	10
2 mit gewissen Einschr.	8	45	32	15
3 kaum	3	17	45	35
4 überhaupt nicht		3	32	65

$r = 0,46$

Von denjenigen, die für den Unterricht nützliche Veranstaltungen besuchen, schlagen nur 22 % dem Lehrer vor, ein bestimmtes Thema im Unterricht zu behandeln.

5.2.4.4. Effizienz der schulischen Förderung und Kontinuität bei Bildungsstufenwechsel

- Die Leistungsvoraussetzungen, mit denen ehemalige Schülerakademienmitglieder ihr Studium beginnen, sind gegenüber ihren Kommilitonen eindeutig günstiger.
- Zwischen einem Drittel bis zur Hälfte, und zwar in Abhängigkeit von an der Universität bestehenden Förderungsformen, wünschen sich eine fachliche Unterstützung durch differenzierte Formen. Ihre Bedürfnisse werden jedoch nicht befriedigt. Ihre zielstrebige schulische Förderung bricht ab und wird nicht weiter geführt.
- Diese fehlende Kontinuität der Förderung resultiert u. E. aus mehreren Gründen, von denen u. a. sind, daß die ehemaligen Schüler

selbst zu inaktiv bleiben, wenn sie nicht in entsprechende Formen delegiert werden. Ihnen fehlt es noch zu sehr an Selbständigkeit und Durchsetzungsvermögen. Sie kümmern sich selbst zu wenig darum, daß sie ihre Bildungsbedürfnisse auch während des Studiums realisieren können.

- Ein anderes Problem, auf das wir aufmerksam machen wollen: Schülerakademien helfen, die Jugendlichen an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisstand heranzuführen, wollen kreative Motivationen stabilisieren. Sind die ehemaligen SAK-Teilnehmer jedoch Studenten und werden mit den Studienanforderungen konfrontiert, so erleben sie offensichtlich gerade in dieser Hinsicht Enttäuschungen. Der Rückgang läßt die Folgerung zu, daß zu viele schulisch stark geförderte Jugendliche bemerken, daß Kenntnisse der aktuellen wissenschaftlichen Entwicklungen weit weniger für hohe Studienleistungen benötigt werden, als sie es selber glaubten. Das erreichte Gesamtniveau an Hochleistungsmotivierung entwickelt sich vermutlich bei zu vielen in Richtung vermeidbaren Durchschnitts. Hier stehen Fragen des Anspruchsniveaus nachfolgender Bildungseinrichtungen, mit denen die Jugendlichen dann konfrontiert werden.

6. Folgerungen

"Die dynamische Entwicklung der Produktivkräfte, rascher Wechsel der Technologien und Erzeugnisse als Folge der Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die immer umfassendere Intensivierung in allen volkswirtschaftlichen Bereichen verlangen eine größere Disponibilität der Menschen, die Fähigkeit, sich rasch auf neue Erfordernisse umstellen zu können, Kenntnisse auf neue Zusammenhänge anzuwenden, mit dem Wissen und Können unter immer neuen Bedingungen zu operieren. Disponibilität fordert in noch stärkerem Maße die Fähigkeit und Bereitschaft heraus, sich selbständig notwendiges Wissen und Können anzueignen."¹

¹ M. Honecker:
Die Jugend für den Beginn des kommenden Jahrtausends rüsten
In: Einheit 4/5, 1986

Die SAK kann noch mehr als bisher dazu einen Beitrag leisten, wenn es gelingt, die folgenden Aspekte stärker zur Geltung zu bringen:

1. Die Teilnahme an der Schülerakademie muß sich bei den Schülern noch deutlicher in den Gesamtkomplex ihrer Förderung einordnen. Sie sollte noch planmäßiger in einen individuell organisierten Entwicklungsprozeß einmünden.
2. Die Auswahlstrategien sind zu verbessern, d. h. die SAK sollte weiterhin ebenso anziehend sein für diejenigen, die sich freiwillig melden, ohne vom Lehrer vorgeschlagen zu werden. Gleichzeitig ist diese Einrichtung mehr zu nutzen, um Schüler speziell auszuwählen, zielgerichtet zu fördern und gleichzeitig an der Schule zu betreuen.
3. Die gesellschaftliche Sanktion der Mitgliedschaft jedes Teilnehmers durch die Schule verstärkt das Bedürfnis und die Bereitschaft, sich lebenslang selbständig Wissen anzueignen. Deshalb sollte sie bei jedem Mitglied erfolgen, und zwar entsprechend öffentlich.
4. Es ist die Synthese von vertiefender Allgemeinbildung und Aneignung spezialisiertem Wissens und Könnens in der SAK weiter zu erhöhen, indem die Mitglieder noch deutlicher das Motiv ausprägen, sich über den neuesten wissenschaftlichen Stand, über offene Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes zu informieren.
5. Durch die Schule sind die geistigen Potenzen, die die Mitglieder erwerben, noch stärker für den Unterricht und das FDJ-Leben zu nutzen, um die Wirksamkeit der SAK deutlicher als bisher zu potenzieren.
6. Die beiden Förderungsstrategien, sowohl vielen Schülern zu ermöglichen, sich Interessantes aus Wissenschaft, Technik, Natur zu erarbeiten, aber gleichzeitig speziell interessierte und begabte durch Zirkel individueller zu betreuen, müssen weiter ausgebaut werden. Dabei geht es mehr als bisher darum, j e d e s Mitglied zu selbständiger schöpferischer Tätigkeit zu aktivieren.
7. Obwohl die SAK bereits einen hohen Beitrag dazu leistet, daß sich ihre Mitglieder eigener Interessen und Neigungen bewußter werden bzw. neue entdecken, sind weitere Überlegungen notwendig,

wie - gemeinsam mit anderen schulischen Förderungsformen - die Schüler möglichst früh das Gebiet eigener hoher Leistungsfähigkeit finden können. Sie sind schneller schon an jene Aufgaben heranzuführen, die gesellschaftlichen Nutzen versprechen und nicht nur im Bereich "geistiger Trockenübungen" bleiben. Praktische Kontakte mit Betrieben und Institutionen sind dazu weiter auszubauen.

8. Es fällt auf, daß Förderungswünsche der Schüler selbst sich immer mehr über eine rezeptive Aufnahme und geistige Aktivierung durch das Wort und das Experiment des Vortragenden in der Akademie hinaus bewegen. Sie sind gerichtet auf eine höhere Selbsttätigkeit auf der Basis inhaltlicher Vielfalt in leistungs- und interessenhomogeneren Gruppen und sind verbunden mit einem starken Wunsch nach individualisierter pädagogischer Anleitung durch hervorragende Spezialisten. Das ist ein sehr hoher Anspruch, der im Auge behalten werden muß, ohne daß es im Moment wohl möglich sein wird, ihn für alle voll zu erfüllen. Möglich erscheint uns jedoch, mehr denn je über Formen des aktiveren Einbeziehens der Schüler in die Vorträge nachzudenken, den Schülern als Experten unter Gleichaltrigen im Kreise von Fachleuten mehr Möglichkeiten der Darstellung und Selbstbestätigung zu bieten.

9. Jegliche Quellen des Kontaktes mit den vortragenden Wissenschaftlern und hervorragenden Vertretern der Produktion als Menschen, die Spitzenleistungen vollbringen, höchsten Leistungswillen und große Arbeitsmoral besitzen, sind auszubauen. Neben der Vermittlung von Kenntnissen gewinnen solche Positionen wesentlich an Bedeutung, welche Voraussetzungen jeder mitbringen muß, um eine Spitzenkraft zu werden, wie sich Neues durchsetzt, welche Widerstände dazu im Sinne der Sache zum Teil auch einmal überwunden werden müssen. In dieser erzieherisch-charakterlichen Hinsicht ist die SAK durch den engen Kontakt zwischen Wissenschaftlern, Spezialisten und Schülern eine Potenz, die in ihrer ganzen Breite zu nutzen ist, um Vorbilder in bezug auf subjektive Voraussetzungen für Höchstleistungen wirken zu lassen.

10. Betrachten wir den hohen Wunsch dieser älteren Schüler, mehr als bisher betreut und gefördert zu werden, aktiver werden zu können durch entsprechende Formen in der Akademie und dem Grad, in-

wieweit sie schon befähigt sind, selbst aktiv auf andere mit ihrem erworbenen Wissen auszustrahlen, so wird ein Widerspruch deutlich.

11. Die zu geringe Wertschätzung, die die SAK-Mitgliedschaft noch an mancher Schule genießt, legt den Gedanken nahe, daß wir mehr als bisher die massenhafte Herausbildung eines neuen Anspruchsniveaus selbständigen Lernens und gesellschaftlich geforderter flexibler und schöpferischer Wissensaneignung benötigen. Es müssen zunehmend die Schüler in den Mittelpunkt gestellt werden, die ihre Leistungsgrenzen durch hartnäckige Arbeit an sich selbst, durch gieriges Genießen von Neuem hinausschieben, mehr tun als der Lehrplan von ihnen verlangt, mit der Eins als Leistungsbewertung nicht zufrieden sind.